

Bernhard von Simson.

Ein Nachruf.

Von **H. Bresslau.**

Der Lebensgang Bernhards von Simson¹, den der Tod am 15. August 1915 aus unserem Kreise abgerufen hat, ist nicht so einfach und geradlinig verlaufen, wie der wohl annehmen mochte, der den würdigen, gleichmässig ruhigen und bescheidenen Gelehrten erst in höherem Alter kennen gelernt hat. Er war geboren am 19. Februar 1840 als Sohn des damaligen Professors der Rechte und Richters am preussischen Tribunal in Königsberg Martin Eduard Simson und seiner Gattin Clara, geb. Warschauer. In seine Knabenzeit fiel die grosse deutsche Revolution; der Name seines Vaters, des Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung, dann des Erfurter Parlaments, wurde in ganz Deutschland bekannt; Männer wie Joh. Gustav Droysen und Max Duncker, die später in das Leben des Sohnes bedeutungsvoll eingriffen, waren in Frankfurt treue Freunde des Vaters geworden; und selbst auf die Erziehung des Knaben wirkten die politischen Ereignisse ein, in deren Mitte sein Vater gestellt war. Denn nachdem er 1849, bis dahin durch Privatunterricht vorbereitet, in die Quinta des Königsberger Friedrichskollegiums eingetreten war, siedelte er 1851, da sein Vater durch seine parlamentarische Tätigkeit als Mitglied der preussischen zweiten Kammer in Berlin festgehalten war, mit der ganzen Familie dorthin über, besuchte ein Jahr lang das Joachimsthalsche Gymnasium, wo Wilhelm Giesebrecht sein Lehrer war, und kehrte erst 1852 nach Königsberg zurück, nachdem der Vater sich von dem aktiven politischen Leben für eine Reihe von Jahren zurückgezogen hatte. Hier bestand er 1856 die Reifeprüfung und sein eigener Vater immatriku-

1) Ich benutze dafür kurze regestenartige Aufzeichnungen von ihm selbst, die mir von seiner Familie mitgeteilt sind.